

„Beliebtheit ohne Beliebigkeit“ oder „Das Verbindende im Neuen suchen“.

Der „Hildegard Hamm-Brücher-Förderpreis 2010 für Demokratie lernen und erfahren“ wird an Henning Scherf verliehen

Der noch junge demokratiepädagogische Preis, den die „Grande Dame“ des Liberalismus und Bürgerengagements in Deutschland gestiftet hat, wurde im Rahmen der „Lernstatt Demokratie 2010“ des an der Universität Jena ansässigen Förderprogramms Demokratisch Handeln am 10. Juni 2010 in einer Festveranstaltung in der Bremischen Bürgerschaft zum zweiten Mal verliehen. Der Preisträger aus dem Feld der Personen des öffentlichen Lebens war der langjährige Bürgermeister und Senatspräsident der Freien Hansestadt Bremen, Dr. Henning Scherf, der mit seinem Engagement in Bildung und Wissenschaft zu einer gerechten Bildungspraxis und zur Stärkung der Demokratiepädagogik in Schule und Unterricht beigetragen hat – so die Begründung der Auswahljury. Zwei Schulprojekte aus der bei der Lernstatt Demokratie 2010 ausgewerteten zwanzigsten Ausschreibung des Förderprogramms Demokratisch Handeln, die sich besonderen Akzenten des Integrations-Themas gewidmet hatten, kamen hinzu.

Nicht das Amt hat ein Gewissen, sondern der Mensch, der es ausfüllt

Die Laudatio auf den Preisträger hat die Schulsenatorin und Zweite Bürgermeisterin der Stadt Hamburg, Christa Goetsch gehalten. Sie hat in einer differenzierenden Hommage mit einer geistreichen Rede an der Person und dem Gestus von Henning Scherf dessen besonderen persönlichen Qualitäten seiner Amtsführung, aber auch der aus seinem Temperament und seiner Persönlichkeit resultierenden Pflege von Bindungen zwischen Bürgerinnen und Bürger auf der einen Seite und ihrem politischen Gemeinwesen auf der anderen Seite Tribut gezollt. Scherfs besondere Stärke liege darin, dass er gezeigt habe, wie „Bürger als Bürger Politik für Bürger“ machten. Dafür habe er sich seine personale Eigenständigkeit nicht vom Kalkül wahlstimmenbezogener Wirksamkeit nach außen abkaufen lassen, wie dies vielfach aus machttaktischen Gründen geschehe, so Goetsch, denn „diese Grundidee der Bürger für Bürger-Politik ist dann bedroht, wenn Politik sich auf einen Wettbewerb der kalkulierten Beliebtheit reduziert.“ Die moralische Kraft einer solchen Politikhaltung, wie sie Henning Scherf verkörpere, liege eben darin, dass sie Bindungen der Bürgerinnen und Bürger an ihre demokratische Gemeinschaft stärke. Sie sei aber vor allem auch dort sehr stark, sagte die Hamburger Bildungssenatorin, wo dann sichtbar werde, wie „die freie Gewissensentscheidung darauf beruht, dass der Politiker als Mensch entscheidet. Denn nicht das Amt hat ein Gewissen, sondern nur der Mensch, der es ausfüllt.“

Goetsch klopfte im Weiteren feinsinnig den Weg der politischen Berührungen zwischen dem Bremischen Bürgermeister und Bildungspolitiker sowie ihrer eigenen politischen und pädagogischen Vita ab. Sie stellte fest, dass sie bereits als Lehrerin und Teilnehmerin einer der ersten Veranstaltungen der „Lernstatt Demokratie“ 1993 in Leipzig dem Bremischen Bildungspolitiker fasziniert zugehört habe und schließlich von ihm als grüne Politikerin lernen konnte, dass man in unserer Demokratie durchaus „auch mit der CDU regieren könne“ – in Anspielung auf Scherfs seinerzeit in dessen eigener Bremer SPD umstrittenen Entscheidung zur langjährig regierenden großen Koalition unter seiner Führung. Dass lebendige Demokratie zugleich die Konkurrenz des

öffentlichen Wortes dulden muss und auch aushält, demonstrierte Christa Goetsch mit der großen Souveränität ihres Vortrags – den sie gegen die lautstarke Konkurrenz des Marktplatzes halten musste. Denn vor dem Festsaal der Bremischen Bürgerschaft war eine wort- und lautstarke Demonstration, was die Hamburger Bildungssenatorin keinesfalls aus der Ruhe bringen konnte. Anerkennung und Beifall war Ihrer Laudatio sicher!

Jugend verkörpert Kreativität und Zuversicht

Der Preisträger war beeindruckt, sichtlich gerührt auch, als Hildegard Hamm-Brücher mit großer Anerkennung seines Engagements für bürgernahe Politik und gerade auch für demokratisches Lernen in der Schule – unter anderem hat Scherf in Leipzig 1993 entschieden für ein erstes Länderkooperationsprojekt mit „Demokratisch Handeln“ geworben, aus dem das heute so erfolgreiche Konzept der Regionalberatung entstanden ist – ihm Urkunde, Medaille und Preisgeld überreichte. Scherf versicherte sogleich, das er das Preisgeld der Grundschule am Buntentorsteinweg in Bremen-Mitte zur Verfügung stellen werde, damit die ihre, so Scherf, „hervorragende Arbeit, auch die Integrationsarbeit mit den Kindern entsprechend weiter entfalten kann.“ Diese Schule und die dortige Pädagogik habe ihn sehr beeindruckt, versicherte Henning Scherf.

In seinen Dankesworten hat der Politiker Scherf nochmals eine Bilanz gezogen und seine Position verdeutlicht, Vertrauen in die soziale und durch Menschen geprägte Form der Verständigung und auch des Konflikts als Weg der Politik zu nutzen und zu kultivieren. Insbesondere die Arbeit an und die Verbindung von Ansprüchen und Leistungen zwischen den Generationen heute sei ihm ein Herzensanliegen geworden. So kann es auch kaum verwundern, dass Henning Scherf sein Engagement für ein buntes Leben im Alter nicht als Interessenssicherung oder auch nur Werbung um Verständnis für die älteren Generationen sieht, sondern deren Potenziale hervorhebt. In den Älteren sieht Scherf die „klassische ehrenamtliche Basis“ unserer Gesellschaft, in den Jüngeren, wie er sagte, „die Verkörperung des Glaubens an die Kreativität, insbesondere dann, wenn es darum geht, Perspektiven für Integration, Verständigung und Problemlösung zu erhalten.“ Mit etwas zeitlicher Distanz zu dieser Preisverleihung und in Kenntnis der durchaus optimistischen Zukunftssicht, die – wie man hört – der bald zu erwartende neue Jugendbericht 2010 des SHELL-Jugendwerkes herausstellen wird, kann man die darin liegende generationenpolitische Weitsicht nur bewundern.

Straßenfußball und Deutsche Einheit - Schulen mischen mit

Der Hamm-Brücher-Preis 2010 vergab zudem zwei schulbezogene Sonderpreise, die an das Projekt „Friends play together“ der Hans-Klakow-Oberschule (Brieselang/BB) sowie an das Projekt „20 Jahre friedliche Revolution“ des Johann-Gottfried-Seume-Gymnasiums (Vacha/TH) gehen. Diese stehen gleichwertig zum Hauptpreisträger aus dem öffentlichen Leben und wollen die besondere Bedeutung demokratiepädagogischer Schulpraxis herausheben.

Die Hans-Klakow-Oberschule will das Schulklima verbessern: Sie bildet hierzu Klassen- und Schülerräte. Diese erarbeiten ein „Schülerversprechen“, das an die Stelle der bisherigen Schulordnung treten soll. Es werden Streitschlichter ausgebildet. „Das Besondere an dem Konzept

dieser Schule ist, dass Straßenfußball eingesetzt wird, um die Prinzipien fairen und respektvollen Umgangs zu erfahren und Regeleinhaltung zu etablieren“, sagt Jan Hofmann, Direktor des LISUM in Berlin/Brandenburg und seit Beginn des Förderprogramms in dessen Auswahljury und Vereinsvorstand tätig.

Wie hat die Schule ihr Anliegen umgesetzt? Mit Hilfe von KICKFAIR e.V. und der chilenischen Straßenfußballorganisation Chigol fahren acht Schülerinnen und Schüler mit zwei Lehrern im September 2009 gut vorbereitet für zwei Wochen zu einer Gastschule nach Santiago/Chile. Viele Teilprojekte gedeihen um diese Partnerschaft: Projekte zum Thema „Demokratie in Schule und Gesellschaft“, Songs werden auf CD gebrannt, ein Kalender mit Fotos und Schülerberichten wird erstellt – alles in Zusammenarbeit der beiden Schulen. Nach der Rückkehr wird u.a. dieser Kalender verkauft mit dem Ziel, den Rückbesuch der chilenischen Schüler zu finanzieren. Er soll im Sommer 2010 stattfinden.

Bei diesem Projekt verbinden sich die Arbeit an einer demokratischen Schule mit einem jugendspezifischen Spielmodell – dem Fußball und dessen Regeln bzw. Schiedsrichterakzeptanz – als praktisch umsetzbarer Weg zur Fair-Play- und Regel-Schulung. Der „Hamm-Brücher-Preis“ würdigt die Verbindung einer demokratischen Schulverfassung mit dem entwicklungspolitischen Thema der Lebens- und Armutsverhältnisse in Lateinamerika. Der brandenburgische Kultusminister Holger Rupprecht sieht in der Arbeit der Schule „einen integrativen Ansatz oder möglicherweise auch eine Spur, auf der die Schule künftig ein entwicklungspädagogische Profil erarbeiten könnte“ und die Namenspatin des Preises Hildegard Hamm-Brücher „ein Projekt, in dem wichtige Aspekte des Zusammenlebens vor Ort und in globaler Perspektive erlernt und erprobt werden können.“

Das Thüringer Gymnasium liegt nahe der früheren deutsch-deutschen Grenze. Es hat sich im Rahmen der „Festwochen zu 20 Jahre Grenzöffnung“ mit einer eigenen Projektwoche an diesen Bildungs-, Gedenk- und Feiertagen beteiligt. Dabei war diese Projektwoche in Blick auf die Ergebnispräsentation innerhalb der Schule wettbewerbsartig angelegt: Jede Klasse konnte sich mit einem Teilprojekt darum bewerben, um am letzten Tag der Projektwoche ein herausragendes Ergebnis präsentieren zu können. Öffentliche Diskussionen, Sternmärsche, Theaterstücke, Studien und Arbeiten zur Stasi-Thematik sowie die feierliche Eröffnung einer Gedenktafel für die friedliche Revolution und die politische Wende in der ehemaligen DDR waren Elemente dieses Projektes, in dem sichtbar wird, wie differenziert und umfassend sich eine Schule einem solchen Grundlagenthema zuwenden kann, wenn sich alle darauf einlassen.

Eine Sache zur Angelegenheit der ganzen Schule machen

Peter Fauser, wissenschaftlicher Leiter des Förderprogramms Demokratisch Handeln hat es übernommen, die Laudatio auf diese beiden Projekten zu formulieren. Er betont in Blick auf das Projekt zur Deutschen Einheit, wie beeindruckend „der unbedingte Wille, die Sache zu einer Angelegenheit der gesamten Schule und nicht etwa nur eines Geschichtskurses zu machen“ und wie wichtig die „Zeitgenossenschaft für eine Reihe der Lehrerinnen und Lehrer an der Schule“ sei. Denn, so Fauser, es dürfe keinesfalls unterschätzt werden, „wie hilfreich die positive Würdigung dieses historisch-gesellschaftlichen Wandels in einer Zeit ist, in der der Ertrag der freiheitlich-

demokratischen und wirtschaftlich-marktverfassten Gesellschaftsordnung sich stark nachlassenden Bindekräften gerade auch in den Neuen Bundesländern ausgesetzt sieht“, und er betont zugleich, dass die zweifellos vorhandenen Gerechtigkeits- und Verteilungsdefizite unserer offenen Gesellschaft „thematisiert werden müssen: in der Demokratie.“

Das Straßenfußball-Projekt der Brandenburgischen Schule in Brieselang beeindruckte mit mehreren Handlungslinien, die sich zu einem dynamischen und die Schule prägenden Projekt verdichten: „Die praktische Arbeit an einer lebendigen Kultur demokratisch akzeptabler Verfasstheit der Schule und des Schullebens durch Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler, die Auseinandersetzung mit einem jugendspezifischen Spielmodell als spielerischer und leicht praktisch umsetzbarer Weg zur Fair-Play- und Regel-Schulung und der Einbeziehung der Entwicklungs- und Wohlstandsdifferenz zwischen Europa und Lateinamerika aus dem Phänomen ‚Straßenfußball‘ heraus“ seien diese Strukturelemente. Beispielhaft zeige die Schule, wie demokratische Verantwortungsnahe entwicklungspolitische und globale politische Fragen in einer Kombination von Lernen und Handeln aufnehmen könne, denn „hier wird das Thema der Lebens- und Armutsverhältnisse in Lateinamerika zu einem Lernanlass in der Schule, ja zu einem integrativen Ansatz“, sagte Peter Fauser. Die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrkräfte haben die Anerkennung und die Preisübergabe durch Hildegard Hamm-Brücher sichtlich genossen.

„Ei Mann, he – Schiller, Goethe oder nicht besser wir?“

Ein beeindruckendes Theater-Spektakel entfaltete die Theater-AG des Schulzentrums „Walliser Straße“ unter Anleitung von Holger Möller. Witzig, stilgerecht und durchaus provozierend haben rund zwölf Jugendliche das Spannungsfeld zwischen Arm und Reich, Deutsch und Migration, zwischen Heimat und ferner Herkunft, zwischen proletig-provozierendem, machohaftem Jugendjargon und leistungskurs-verliebten Abitur-Bildungsdünkel dargestellt – der gesamte Festsaal der Bürgerschaft wurde zur Bühne. Die Darstellung hat das Integrations-Problem und vor allem die Fülle der in diesem Feld vorhandenen Vorurteile professionell, charmant und mit feiner Ironie eingefangen. So mancher aus der Zuhörerschaft hat sich sicherlich gefragt, ob man nicht da und dort selbst all der zugespitzten Zuschreibungen und Vorverurteilungen anheimfällt, wenn man die Menschen der Umgebung schnell in Fremd und Deutsch, in Arm und Reich, in Unterschicht und Oberschicht einteilt. Auch hier war die Lernstatt der deutschen Herbst-Debatte im Jahr 2010 wieder mal weitsichtig voraus: Thilo Sarrazins Blick auf die Integrationsdebatte wurden substanziell und eben von Schülerinnen und Schülern „mit Migrationshintergrund“ souverän konterkariert: Es sind eben nicht Gruppenmuster, Ethnien oder gar durch genetische Disposition geprägte Sachverhalte, die Konflikt und Solidarität gleichermaßen generieren. Es sind letztlich immer einzelne Menschen, die sich – wie auch immer – verständigen und verständigen müssen, auch über Vorurteile, Ausschluss, Sanktion oder gar Gewalt. Und die ist nicht immer nur eine körperliche, sondern nach wie vor strukturell wirksam in all den Vorurteilen, die so leicht die Lösung anstehender Probleme in der Gesellschaft verdecken. Die Wirklichkeit ist eben komplexer als manche politisch-situative Vereinfachung: Und die kleine Bühne des Festsaals in der Bremischen Bürgerschaft wurde hier zu einer „moralischen Anstalt“ im besten Schillerschen Sinne.

Kann der Bundespräsident zurücktreten, und weshalb?

Im Anschluss an die Preisverleihung im Bremer Landesparlament fand schließlich ein Podiumsgespräch „Demokratie – was bringt das?“ mit Schülerinnen und Schüler aus den beiden Preisträger-Schulen, der Laudatorin Christa Goetsch und Senator Scherf, der Bremischen Schulsenatorin Renate Jürgens-Pieper sowie der Namenspatin des Preises, Hildegard Hamm-Brücher, statt. Moderiert hat hierbei Jessica Bloem, bekannt aus der jungen Radiowelle „Bremen4“ und als Sprecherin der Nachrichten im TV-Lokaljournal „buten un binnen“.

Schnell hat sich die Debatte um den Anfang Juni sehr aktuellen Rücktritt des früheren Bundespräsidenten Horst Köhler sowie das Geschäft und den Charakter der Kandidatenbestellung konzentriert, die Deutschland im Juni in eine sichtlich an der Politik interessierte Landschaft verwandelt hatte. Insbesondere Henning Scherf und Hildegard Hamm-Brücher haben wohl abwägend die komplexe Belastungs- und Handlungslage des präsidialen Amtes und auch der Kandidatenkür diskutiert und vor allzu schnellen Vorverurteilungen im Sinne der Machtpolitik gewarnt.

Es war bei diesem Gespräch nicht immer leicht, einen Dialog zwischen den höchst unterschiedlichen Erfahrungswelten der Podiantinnen und Podianten herzustellen, gleichwohl wurde deutlich, dass das Nachdenken über Politik in der Demokratie alle auf ihre Art eint – in jeder Altersstufe, in Erfahrungskontexten, die von der Sekundarschule bis ins Ministerium reichen, vom jungen Achtklässler über die Abiturientin bis zu Hildegard Hamm-Brücher, deren Urteil vor dem Hintergrund der Präsenz der ganzen deutschen Geschichtsdramatik des letzten Jahrhunderts sich rechtfertigt. Ohne Nachdenken, ohne Gespräch, ohne Verständigung und ohne Toleranz im Konflikt gibt es eben keine Demokratie!

Pallas Café– Ein weiteres Projekt gibt dem Fest das Buffet

Nach all der Anstrengung von Rede, Begriff, von Frage und Antwort wurde aber auch das Feiern nicht vergessen. Besonderer Dank gilt dabei der nachfolgenden Bewirtung durch die Schülerfirma „Pallas Café“ der Wilhelm-Olbers Schule in Bremen. Schon ab 14.00 Uhr waren die Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe des Pallas Café unter der Leitung von Frau Kassebeere-Randecker im Einsatz, um das Abendessen für die Lernstatt-Teilnehmer in der Bürgerschaft vorzubereiten. Souverän gelang nicht nur dies, sondern v.a. das Buffet für die Festgesellschaft nach Abschluss der Feierstunde, die ihren Schlusspunkt mit den Blechbläsern der Gesamtschule-Ost gefunden hatte.

Eine zusätzliche, besondere Herausforderung für die Jugendlichen war es zugleich, sich in der Arbeit zugleich ganz ruhig zu verhalten, da die Vorbereitungen in unmittelbarer Nähe der Veranstaltung stattfanden. Das – so sagten sie im Nachgespräch – sei leichter gesagt als getan. Aber die Schülerinnen und Schüler glänzten mit sagenhafter Disziplin, Höflichkeit, Umsichtigkeit und absoluter Arbeitsbereitschaft. Das verdient umso größere Anerkennung, als das Projekt „Pallas Café“ sich ebenfalls in der Ausschreibung „Demokratisch Handeln“ beworben hatte, gleichwohl von der Jury nicht ausgewählt worden war. Dass dennoch dieser engagierte Einsatz beim Festempfang zustande kam, verdient den Dank der Teilnehmerschaft, der durch regen Zuspruch am Buffet auch seine Substanz gefunden hatte.

Der zweite Hamm-Brücher-Preis – ein Zeichen für die Demokratiepädagogik

Der „Hildegard Hamm-Brücher-Förderpreis für Demokratie lernen und erfahren“ will hervorheben, dass eine lebendige Demokratie eine vitale Bürgergesellschaft braucht und er will damit unterstreichen, dass diese Aufgabe vor allem durch engagierte Bürgerinnen und Bürger in Pädagogik, Bildungspolitik und Gesellschaft sowie durch ein demokratisches Lernen in der Schule getragen werden muss. Er ist ein noch junges Konzept und sucht mit der Würdigung von Personen des öffentlichen Lebens im Gleichklang mit der Anerkennung von Schulprojekten, die durch Kinder und Jugendliche repräsentiert werden, erst noch seine Aufmerksamkeit und seinen Platz im Ensemble öffentlicher politischer und pädagogischer Preise und Ehrungen. Auch diese Aufgabe ist nicht ganz leicht, zumal über Demokratiepädagogik und Demokratiep Politik auch bis heute höchst unterschiedlich und bisweilen recht indifferent gesprochen wird: Viele haben eine Ahnung davon, wie wichtig die Entfaltung von Konzepten, entsprechender Praxis und vor allem auch einer substanziellen Förderung und Sicherung dieser beider Handlungsrichtungen – Lernen und Handeln für die Demokratie – in unserem Gemeinwesen sind. Und dennoch sind die praktischen und erzieherischen Anstrengungen zur Fortentwicklung und Sicherung unserer Demokratie keine Themen, denen die mediale Öffentlichkeit übermäßig huldigt.

Doch schon in seiner zweiten Runde in der Bremischen Bürgerschaft konnte der Hamm-Brücher-Preis erneut seinem Anspruch Genüge tun und eine Richtung in der Verständigung zwischen Politik, Pädagogik und Lernen von Kindern und Jugendlichen vorgeben, denn zweifelsohne war diese Preisverleihung sehr gelungen. Dem weiteren Werden dieses Preises darf man deshalb mit Spannung entgegensehen.

(Wolfgang Beutel, Dortmund/Jena)